

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ersteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf., Inserate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen gebühren Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens empfangen zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Ferner. Aufserhalb Preussens bestelle man sich an die postlich belegenen Buchhändler, im Inlande an die bekannten Spektanten der des Postzettel versehenen Zeitungen zu wachen.

№ 40.

Berlin, Dienstag, den 17. Februar

1852.

Märtyrertbum und Heberläuferei.

Es hat in neuester Zeit in der Volkspartei große Entrüstung hervorgerufen, daß ein Publizist, der früher zur Demokratie gehörte, Mitarbeiter an einem ministeriellen Blatte geworden.

Es wird ihm ein besonderer Vorwurf daraus gemacht, daß er sich sonst stets zur Partei der äußersten Linken zählte, ein erhabenes Märtyrertbum beanspruchte, und es nicht verschmähte, sein Dulden und seinen Muth in dem Vordergrund seiner publizistischen Thätigkeit zu stellen.

Uns hat indessen diese Erscheinung gerade deshalb weit weniger überrascht. Wir haben erst die Erfahrung gemacht, daß mittelmäßige Geister aus den äußersten Parteien dem Abfall ziemlich schnell und plötzlich anheimgegeben sind; aber immer haben wir wahrgenommen, daß, wo bei einer guten Sache eine Person sich vorbringt und nicht genug davon zu erzählen weiß, wie es ihr ergangen, daß da immer der Boden untergraben ist und dann auch in der Folge stets die Sache der Person zum Opfer gebracht wird.

Wie uns aber diese Erscheinung weniger überrascht hat, so hat sie uns noch weit weniger enttäuscht. Es ist ein Gewinn für unsere Partei, daß sie ihre Auctorität durchmacht. Es ist ein Gewinn für sie, daß von ihr abfällt, was vernünftig ist. Die Zeit des heroischen Märtyrertums ist für eine Partei nicht immer ein Prüfstein ihres innern Lebens und ihrer innern Kraft; in solchen Zeiten ist die Märtyrerkrone stets mit jenem Kranz des Ruhms unauflöslich, der oft lockere Persönlichkeiten reizt, den Kranz des Dulders statt des Kreuzes auf sich zu nehmen. Die heroische Zeit des Märtyrertums ist nicht die schlimmste und gefährlichste und vernünftigste; in solchen Zeiten ist der Abfall seltener.

Die schlimmere Zeit ist die des ruhigen Ausdauerns in der Treue, wo der, der mit Liebe seiner Idee anhangt, nicht mehr offen für sie wirken oder leiden kann, sondern verurtheilt ist, zu schweigen, wo ihm das Herz schwillt in Bittern, und mit erlöschter Kälte zu sprechen, wo das Wort der Begeisterung in ihm zurückgeblieben wird.

Zu allen Zeiten hat es sich bewiesen, daß die offenen Verfolgungen der Freiheit ihr stets wenig Abbruch am offenen Anhang thaten. In solchen Zeiten sind oft auch die stillosen Schwachen bei der Partei verblieben. Aber die heimlichen Wahregelungen der Freiheit, die andauernden und kleinlichen, stets sich wiederholenden Peinigungen, sie haben immer den Muth derer gedämpft, die nicht vom echten Schlage waren und die in der Freiheit nur ein glorioses Wetterdach zum Schutz ihrer verberlichten Märtyrer-Person sahen. — Uns wundert es nicht und entrüstet die Heberläuferei in solcher Zeit nicht; es freut uns vielmehr, daß die Zeit der wahren Prüfung nahe und die Auctorität und Achtung kommt, die die Spreu vom Weizen trennt.

Aber mit dieser Entrüstung erfüllt es uns, daß es Verläumdern gelingt, dem einen Abfall noch andere, der einen Heberläuferei noch weitere hinzuzufügen. — Es entrüstet uns, daß Schwachköpfe gedankenlos nachplaudern, was Hühnerflügel erfinden, um die gesammte Volkspresse zu verächtigen; es entrüstet uns, daß die Klage über einen Heberläufer zur Anklage für andere Ehrenmänner werden kann!

Wahelich, wir sind weit davon entfernt, blindes Vertrauen für Personen zu fordern; aber wir fordern Vertrauen zu unserer guten Sache, und die Erkenntniß, daß diese Sache, weil sie gut, auch stark genug ist, die Ehre all' derjenigen aufrecht zu erhalten, die ihr bisher mit Aufopferung ihrer Person gewidmet. Wir fordern nicht

blindes Vertrauen zu Personen; aber wir fordern um der guten Sache willen, daß man blindes Mißtrauen weit von sich absetze und Verläumdungen weit von sich zurückweise!

Ja, wir gehen noch weiter. Wir behaupten, daß es für den, der tiefen Ernst im Herzen trägt, genug des Staunens erregen muß, wenn nur irgend Einer jenen Ernst nicht in sich hat; wer aber von mehreren Abfall glauben mag, weil er ihn von Einem glauben muß, der trägt selbst schon in seinem Herzen verborgen die Saat des Abfalls und wenn man es ernst betrachtet, sieht es schlimm um seine eigne Standhaftigkeit in Prüfungszeiten. — Wer Liebe zur Volkssache im Herzen trägt, wird auch an dieser Liebe bei Andern glauben, selbst wenn irgend Einer sie nur gedeutet hätte; nur wer der Untreue selber schon die Hinterthür seiner Gedanken geöffnet, nur der wird auf bloßes leeres Geschwätz hin bei Andern die Thüre durch die Hinterthür vermuten!

Genug der Worte über dieses unerfreuliche Thema! Wisse es, mein treuer Leser, wir leben in einer Zeit, wo man nur wenig schreiben muß, um viel denken zu lassen. — Ich schreibe auch nicht, um Dir das Denken so recht bequem zu machen; sondern im Gegentheil, um Dich im Selbstdenken zu üben für die Zeit, in welcher noch viel weniger geschrieben, aber viel mehr wird gedacht werden müssen. — Willst Du aber einen solchen Gedanken haben, der des Nachdenkens werther ist, als die traurige Betrachtung, zu welcher uns der Uebertritt eines Einzelnen veranlaßt, nun so sage ich Dir Folgendes:

Die Geschichte der menschlichen Entwicklung lehrt den Denker nachstehende Wahrheit:

So lange große Ideen nicht sind, fordern sie Märtyrer zu ihrer Bewahrung; wenn sie nicht mehr neu und doch nicht zur Geltung gekommen sind, so wenden sich die Schwachen und Falschen von ihnen ab. Aber solche Uebelthäter stürzen die Ideen nicht mehr, und die ehemaligen Märtyrer verschaffen ihnen den Sieg nicht mehr, sondern die Ideen gehen unter, wenn sie mit dem Reiz der Neuheit aus dem Herzen des Volkes schwinden; und Ideen kommen zum Siege, wenn ihre treuen Diener ihr unter allen Verhältnissen dienen, — durch Märgertreue, wenn die Zeit des Märtyrertums vorhanden, durch That wenn zu Thaten, durch Wort wenn zu Worten, durch Anbeutung, wenn zu Anbeutungen, durch Anregung wenn zu Anregungen und auch durch Schweigen, wenn zum Schweigen Zeit ist. —

Denn trage Du unverdrossen nur Vertrauen zu Dir und der guten Sache in Dir, — und wir, die wir vom Entschien dieser Blätter an bis jetzt aus inniger Ueberzeugung der guten Sache Diener waren, — wir wollen ihre Diener sein und bleiben unter allen Verhältnissen!

Beilage, des 16 Februar.

— In der heutigen Sitzung der 2. Kammer fand der Antrag des Abg. Hartel wegen Aufhebung des Salzmonopols und Freigebung des Salzmonopols zur Verhandlung. Die betreffende Kommission stellte hierzu folgenden Antrag: „Die Kammer wolle, in Erwägung, daß 1) die von dem Antragsteller vorgeschlagenen Steuern und Beiträge nicht ausreichen, um den Vorklassigen die bisherige Einnahmen zu ersetzen; sei

Festsetzung der Salzabgaben in der zur Vermeidung von finanziellen Opfern notwendigen Höhe aber eine Ermäßigung des für Specialzölz zu zahlenden durchschnittlichen Preises und daher eine Gleicherung der ärmern Volksschichten nicht zu erwarten ist, vielmehr 2) in den Unvorsichtiger, welchen das Salz auf weitem Landtransport zugesetzt werden muß, und in denen die Handelsverkehre noch unangebildet ist, eine Erhöhung des Salzpreises als Folge der Aufhebung des Salzmonopols vorzuzuziehlich einträte, 3) die hohe Bemerkung des Specialzölles und die Steuerfreiheit des zu gewöhnlichen und zu landwirtschaftlichen Zwecken bestimmten Salzes nach Aufhebung des Monopols die lästige Kontrolle bedingt, das dadurch der Werth dieser Maßregel für Industrie und Landbau wesentlich erscheint, 4) die Aufhebung des Salzmonopols in Preußen die gleiche Maßregel in den übrigen Zollvereinsstaaten bedingt, die damit verbundenen Verhandlungen die Erneuerung der Zollvereinsverträge aber erschweren können, um so mehr, als nicht erwartet werden darf, daß Hannover und die andern Zollvereinsstaaten die in den Zollvereinsstaaten einzuführende Salzsteuer alsbald annehmen werden; nach Aufhebung der nur bei dem Besitzen des Monopols ausführbaren Salzverbrauchskontrolle aber der wirksame Schutz wider den Salzschnuggel fortfallen würde, über den Antrag des Abg. Hartel, wegen Aufhebung des Salzmonopols, zur Tagesordnung übergehen; zugleich aber in Anerkennung des Zweckes, den die Antragsteller anstreben, und mit Rücksicht auf das, was vorstehend ausgeführt ist, der Staatsregierung die Erwägung der Frage zu empfehlen, inwiefern die freie Bekattung des Salzbergbaus rüthlich sein dürfte, oder welche Gleichsetzungen in Beziehung auf die Salzproduktion zulässig sein möchten.“ Hierzu waren mehrere Amendements eingegangen. Der Antrag der Kommission wurde angenommen, und somit der Hartel'sche Antrag verworfen. — Man spricht von einer gemeinsamen Verabredung der Kammer; nach der „A. Pr. Z.“ werden den Kammer keine neuen Beschlüsse vorgelegt.

— In einem gestern Nachmittag zusammengetreten, dem der König bewohnte, wurde über die Neubildung der 1. Kammer und die Sendung des Fürsten v. Sigm. verhandelt.

— Der Prinz v. Preußen ist heute nach Weimar abgereist; derselbe wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren und bis zum 1. März hier verweilen.

— Aus Paris meldet man: Die Nachricht der Ernennung des Falkenau, beschlagnahmten Ministers beim Bundesrat, zu dem Geschäftsrath in Berlin an Herrn Remond Leveque's Stelle ist unbegründet.

— Die Vernehmung vom 3. Jan. 1849, bet. die Gerichtsorganisationen, ist von der Kommission der 2. Kammer angeordnet genehmigt, aber mit einer Reihe von Zusätzen begleitet worden, welche Veränderungen in Vorschlag bringen. Eine der wesentlichsten Änderungen ist die Anordnung der Besetzung der Staatsanwaltschaft, namentlich in Bezug der Handlungsgen.

— In der Sitzung der Kommission über den Antrag des Abg. Hartel und Zeit — es wird bemerkt, die Tagesordnung empfohlen — fungierten als Regierungskommissare Hr. Scherer für den Minister des Innern und Hr. Vinckenhoff für den Justizminister. Das bekannte Reskript des Ministers des Innern, welches den Grundged. ausdrückt, daß alle Distrikts-Gemeinden als politische Vereine anzusehen seien, wurde lebhaft angegriffen und die Befreiung derselben durch thätigste Anführung einzelner Gemeinden, welchen man weiter in stützlicher noch in politischer Beziehung etwas vorwerfen kann, entkräftigt. Hr. Scherer beantragte für die Regierung das Recht, die Annahmen von dem erwähnten Ministerreskript zu bestimmen; Herr Vinckenhoff beschwerte, die Regierung werde mit solcher Strenge, wie gegen die Distrikte, auch gegen Distrikts-Vereine und Gesellschaften einschreiten.

— Die Regierung ist darum eingegangen worden, bei dem

hohen Preise des Roggens, der von dem des Weizens wenig verschieden ist, die Weizenpreise aufzuheben, um den Preis des Roggens herabzubringen, und es zugleich zu ermöglichen, daß die Waare fast Roggenweizen eben so billiges Mehlgehalt liefert. Die Regierung ist aber feinerwegs geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen, indem man im Jahre 1847, in welchem die Weizenpreise aufgehoben wurde, keine Verringerung des Mehlgehaltes bewirkte und sich nur die Waare Vortheil zogen. Auch der Vorschlag, in dem Weizen eine Mischung von Weizen und Weizenmehl vorzunehmen und nur für das gemischte Weizenmehl die Steuer aufzuheben, ist wegen Unausführbarkeit der Kontrolle nicht genehmigt worden. Ferner war der Gehaltsvergleichend, daß die Bevölkerung der mahl- und schlichteremöglichen Städte hierbei auf Kosten des billigen Mehlgehaltes, wo die Noth ebenfalls eine große ist, den Weizen zuziehen würden.

— Die diesjährige Regierung hat bei den anderen Zollvereins-Regierungen die völlig freie Einfuhr des Otrabrades und anderer Rohabzugsmittel beantragt; können Kurzen Reist die Ausfuhr dieser Waare zu erwarten.

7 Der Berliner Gesundheitspolizeicommission, der so eben der vierten Bericht über das 3. Quartal 1851 erstattet hat, ist trotz der vielfachen Anmerkungen von bekannter Seite auf der von ihm häufig betretenen Bahn völlig festgehalten und hat auch in diesem Quartal sich die Zusicherung der Gesundheitspolizei erhalten, welche zu sehr die durch dieselben gemachten Vortheile erkennen, als daß sie sich durch unerfüllbare Versprechungen oder durch nicht im Gesetz begründete Maßnahmen von ihm abwendig machen lassen sollten. Daß aber diese Abhängigkeit eine gerechtfertigte ist, geht aus der eingehenden Thatsache hervor, daß der Weizen mit der verhältnißmäßig nicht beträchtlichen Summe von 6736 Ellen 27 Ert. 10 Pf. während 13 Monaten etwa 10,000 Personen vollständig entfeuchtete äryllische Pflanz und außerdem alle erforderlichen Hygienemittel, Mineralwasser, Käse, Mineralöl, Weizen und Weizenklein liefert. Der Weizen hat seit dem letzten Bericht um Weizenklein wieder zugenommen; dieselbe betrug im Juli 10,141, im August 10,408 und im Sept. 10,518, durchschnittlich in 3 Cu. 10,355. Im Sept. 1850 zahlte der Weizen 7340 Gewichtslinge, der Sept. 1851 zahlt also eine Vermehrung um 3178. Durch den Ankauf der Steingrubenarbeiter (Sept. 1851) ist die Zahl der dem Weizen angehörenden Kategorien auf 31 gestiegen; nach den verschiedenen Gewerkschaften gehören im Sept. dem Weizen an: Schneider 1482, Schuhmacher 1041, Seidenmacher 1050, Drochschneidner 352, Buchbinder 353, Raumbauer 220, Buchdrucker 202, Goldschmiede und Juwelier 186, Besenmacher 140, Schmiedemacher 90, Messerschmiede und Instrumentenmacher 79, Müller 60, Waale 220, Dachdecker 40, Steinmetzen 39, Eisenarbeiter 41, Schmiedler 52, Bergarbeiter 66, Uhrmacher 44, Schiffszugler 25, Köchler 38, Gemalgeliche Fabrik 30, Weidmännliche Fabrik 22, Seifenfabrikmacher 45, Apparaturarbeiter 72, unmitelbare Arbeiter 113, vom Frauen 177, Engelische Fabrikarbeiter 100, Gewerkschaften der Maschinenbauarbeiter 3997, Franzosen 10,518. — Die Finanzlage des Vereins ist eine bescheidene zu nennen; das Defizit von 346 Dlr. 23 Ert. 1 Pf. 1850 bis 1. Okt. 1851 herausgestellt, beruht auf einer weiteren Ausdehnung der Leistungen an Weizen (276) und Weizenklein (157) und auf der Senkung des von den Weizenbesitzern bewilligten Absatzes von 25 Proc. auf 15 Proc. seit dem 1. April 1851, wodurch der Verein in 6 Monaten etwa 150 Dlr. einbüßt. Zur Bedeckung des Defizits hat das äryllische Komitee sich erboten, von dem Generalrat für das 4. Cu. 100 Dlr. fallen zu lassen; der Vorstand hat zugleich das Honorar für 1852 auf 8 Pf. der Kopf festgesetzt; endlich werden in der Verwaltung selbst die möglichen Sparmaßnahmen vorgenommen werden. — Aus dem interessanten Bericht des äryllischen Ko-

mittee werden wir demnächst Einiges mittheilen.

— Die Kandidaten der Baukunst, welche in dem ersten diesjährigen Prüfungstermine der Bauvereins-Prüfung abgesehen von den Besichtigungen, werden angefordert, vor dem 25. März sich persönlich bei der k. technischen Bauverwaltung zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einbringen, worauf ihnen wegen der Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 25. März werden nicht berücksichtigt.

— Dem Kaufmann Böcker zu Leipzig ist ein Patent auf eine Vorrichtung zum Schützen und Fernen des Stuhles auf fünf Jahre erteilt worden.

— Die Anmeldung zur Aufnahme in die k. Bau-Akademie muß vier Wochen vor dem Beginn des Unterrichtes persönlich bei dem Director eingehen, und die Befähigung zugleich durch Einreichung der nöthigen Zeugnisse nachgewiesen werden. Da der Unterricht des kommenden Sommer-Semesters am 1. April beginnt, werden die Anmeldungen bis zum 4. März erwidert.

11 Dem Schriftsteller Heyß ist die Verlängerung seiner Aufenthaltssatz in Charlottenburg verweigert worden, und er wird den Ort wahrscheinlich wieder verlassen müssen. Auf sein Geheiß um Wiederaufnahme in Berlin ist er vom hiesigen Polizei-Präsidenten abschlägig beschieden worden. — Von Herrn Heyß erscheint im Laufe dieser Woche ein neues Heft: Dramme als Exportier in Capenne.

— Der Wg. hat sich in seinem bekannten Werke auch in zweiter Auflage ausgesprochen worden, weil die Vereinerung des „Bürger- und Bauvereins“ nicht nachgewiesen sei; rüchschlich der Schrift wurde die Berichtigung ausgesprochen.

— Bei Absicherung der Pavire des kirchlich unterstühten Volksvereins in Stuttgart stellte sich heraus, daß vom Beginn bis zum Ende des Vereins niemals von irgend einer Austrittsangelegenheit irgend ein Mitglied gemeldet worden ist, so daß die abgelaufene Mitgliedsliste noch jetzt eine Menge Namen hoch lokaler Dramme und ähnlich gestellter Personen zeigt. Der Schreiber des Vereins ist ein Schmeißer des jetzigen Kreisamtmanns und der rechte Entwurf seiner Statuten ein jetziger Polizei-Kaufmann, Schmeißer eines ehemaligen Finanzministers.

— Polizei-Bericht vom 16. Februar. In einem hiesigen Gasthose trübte sich am 14ten früh ein junger Handwerker. Er hatte sich ebenmäßig nur zu diesem Behufe daselbst ein Zimmer gemiethet. Nachdem der Schlaf gefallen, versuchte man in dasselbe zu gelangen. Es war jedoch verschlossen und man mußte mit einer Leiter zum Fenster emporsteigen. Hier fand man den jungen Mann inhaftet vor und war das Bett von dem Räuber angefüllt. Aus einem zurückgelassenen, für seine Eltern bestimmten Schreiben war der Grund der Selbstmord nicht deutlich zu entnehmen. — Vier kleinen Jungen ward eine 74 Jahr alte Frau in der Hauptstraße von zwei jungen Leuten beim Weggehen derselben dergestalt um und zur Erde gestossen, daß sie einen Bruch des rechten Schenkels erlitt. — Am 14. Radfahrer hatten in der Burgstraße, wo in einem Laden eine Tapetenwand in Brand gesetzt und am Abend in der Köhlerstraße, wo einige Häuser verbrannten, andauernde Feuer hat.

Breslau. Am 14. wurde gegen den Redakteur der „N. D. Bg.“ ein Prozeß wegen Verleumdung des Ministeriums verhandelt; das Urtheil wird am 21. verkündet werden. — In Löwenberg verlagte bei der Verwundung eines Mitgliedes der freien kirchlichen Gemeinde der evangelische Prediger den Gehör der Kirchenglieder; die römisch-katholische Geistlichkeit fand es dagegen mit ihren Pflichten vereinbar, das Vergraben durch Bewilligung der katholischen Weisheit zu ehen.

Homburg. Das „Wochenblatt von Weimarer“ enthält die Nachricht der „Darl. J.“ und Amberg, daß 17 Schulfrauen in der Nähe ertrunken sein sollen, für unmöglich.

Naumburg. Der Schriftsteller Dr. Keil von hier, wels

der im Jahre 1849 wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist in der Strafankalt zu Halle mit Tode abgegangen. Er lag in diesen Tagen seiner Krankheit entgegen. Den Dr. Keil betraf das Geschick, daß zu derselben Zeit, als er verurtheilt ward, seine Frau und auch ein seiner Kinder von der Heheleze bingerafft wurden. Die übrigen Kinder wurden von gutherzigen Menschen aufgezogen.

Sondershausen. Der Landtag hat den Beschluß gefaßt, die Staatsregierung zu ersuchen, für die Staatsangehörigen, welche zur Auswanderung gezwungen seien, auf jedes Jahr der nächsten Finanzperiode eine angemessene Summe aus Staatsmitteln anzuweisen.

Bremen. Am 13ten ist bei dem Präsidenten des hiesigen Obinberg-Vereins auf hannoversche Acquisition eine Guts- suchung vorgenommen worden.

Schwerin. Am 12. d. ist der frühere Postkammerherr W. Scherzinger und Kirch-Gemeinderath nach Siegers bedacht worden. Derselbe wurde 1848 in das Parlament nach Frankfurt gewählt und ging später mit dem Parlament nach Stuttgart. Wegen des letzten Schrittes seines Dienstes schied ab, wurde er Landmann und besaß eine Domainenlust, welche er vor Kurzem abgetreten hat, um sich mit seiner Familie nach Wertheim zu begeben. Wegen Besetzung am März-Verein war er seit 1850 in Kriminal-Untersuchung. Wahrscheinlich ist, daß seine bevorstehende Abreise Veranlassung zur Verhaftung gegeben hat.

Kiel. Am Dienstag soll die Schleswig-Holsteinische Kriegsmarine an dänische Seestreife, welche mit dem „Hella“ hier angekommen, abgeheilt, und demnach nach Kopenhagen geführt werden.

Aus Thüringen. In Weimarn steht ein Minister- frist bevor, indem das gegenwärtige Ministerium einen preussischen Ministerpräsidenten Platz machen soll. Das Sonntag- blatt von Wölch enthält in seiner letzten Nummer die Notiz, daß ein lutherischer Pfarver im Wandersbüchlein nach der am Jahresbeginne üblichen Bestellung, die im vergangenen Jahre Erwerbenden jenseit noch lebende Bewohner des Ortes ebenfalls für todt erklärte, weil sie aus der alten Kirche ausgeschieden seien. Die Lage der Bewohner des thüringer Waldes ist sehr traurig, indem der Nothstand noch immer fortdauert.

Darmstadt. Die I. Kammer hat einstimmig den Beschluß der 2. Kammer, betreffend die Erhaltung der Rheinbesißigen Güterbesitz, angenommen, die Inszen-Garantie für dieselbe aber auf 19 Jahre beschränkt. (Tel. Dep.)

Kassel. Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen den landwärtigen Ausfühler waren am 13. so weit vorgebracht, daß am 14. früh um 8 Uhr die Verurtheilung beinahe fertig. Ein unterworfener Beweismittel verfuhr aber den Beginn der Verhandlungen um eine Stunde. Als das Kriegsgericht sich im Saal ver sammelte, wurde es durch die Nachrede überrascht, daß in der letzten Nacht Dr. Kellner aus dem Saal entflohen sei. Als der Gefangenwärter früh nach 6 Uhr die üblichen Rüstungen auch in der Zelle Kellners vornahm und deren sechs gewaltige Schlüssel, die er wohlwollend vorband, aufgeschloßen hatte, blieb sein Morgenrath unbesonnen, und — er fand die Zelle leer. Außer Kellner wurde auch ein Leibgardist vermisst, welcher in der Nacht zwei Stunden den Posten vor dessen Zelle gehalten hatte, erst um 6 Uhr von diesem Posten abgelöst und dann mit Urlaub auf kurze Zeit aus dem Saal hinweggegangen war. Rüstungen, welche auf dem Wall des Saales hochauf waren, führten zu dem an die Thüre stehenden Ende des Waldes. Dies war ein gründer Strich zu sehen, an einem Stamm im Vorfeld stehenden, der von da die einschließliche Zelle bis zum Hügel hinunterreichte. Auf der andern Seite der Thüre — am linken Ufer — fand man am Lande liegend die Wieselhaube, den Mantel und Säbel eines Leibgardisten; daß seine Leibgar-

dien — derselbe brist ihm, und ist ein Buchbinder aus Kassel der Stadt Kellner's nach zwar in einer Weise vermittelte hat, bei der er sich selbst den größten Gefahren ausgesetzt wußte, erscheint nicht zweifelhaft. Ueber die Art der Ausführung im Einzelnen ist zwar nichts und nicht bekannt geworden. Die Nachricht ist durch englischer Schnellposten bekannt und verursachte eine allgemeine freudige Bewegung. Zahlreiche Militär-Patrouillen von Infanterie und Kavallerie durchstreiften unabhängig die Stadt und die Umgegend. Allen bis jetzt — den 14. Abends 6 Uhr — ist außer Kellner, noch sein früherer Begleiter wieder eingekracht.

Reich. Die hiesige freie Gemeinde ist laut eines am 14. vom hiesigen Appellationsgericht gefällten Spruches geschlossen worden.

Bairern. Die finanziellen Folgen der bairischen Feldzüge in Kuthen, von den moralischen zu schweigen, fangen an, in sehr fühlbarer Weise sich geltend zu machen. Wie sehr, daß die Bewohner der Alben und des Oberpart dem Hungertode nahe sind und daß für sie die Wohlthätigkeit des An- und Auslandes in Anspruch genommen wird. Eine Hauptursache dieses Nothstandes ist die Aufzehrung aller Vorräthe in diesen armen und unfruchtbaren Gegenden durch das hier längere Zeit hindurch eingewanderte bairische Brodbackungshor.

Wiesbaden. Eine große Anzahl der Mitglieder der freien christlichen Gemeinde zu Wiesbaden bereitet sich zur Auswanderung nach Nordamerika vor. — Der Auswanderer zu Mainz ist aufgelöst worden.

Paris. Die bevorstehenden Wahlen nehmen nicht das geringste Interesse in Anspruch; das allgemeine Wahlrecht ohne freie Presse, ohne freie Kandidatur, ohne freie Wahlver- handlungen nicht mehr als Schein ist, befragt keines Beweises. — Auf dem kürzlich vom Kriegsminister gegebenen glänzenden Balle ließ sich 2. Napoleon nicht sehen, was man sagt, in Folge eines Berichtes des Grafen v. Wurmb, nach welchem der Präsident auf dem Balle erkrankt werden sollte. Der Kaiser wie aber das hochwürdige Aemtal vollkommen abgewiesen: Er war der Meinung schon vor etwa 14 Tagen die Anzüge zu- gegangen, daß sich unter dem Offizier-Corps eines Gentes-Regiments eine Verschwörung gegen das Leben des Prinzen vorbereite, an deren Spitze ein Kommandant stehe. Man überwachte genau alle Bewegungen der Regierung und erfuhr mit Bestimmtheit, daß die Ausführung des Planes für den Abend, wo 2. Napoleon in den Salons des Kriegsmini- sters erwartet wurde, verabredet sei. Zu aller Stille trafen die Polizei und der Kriegsminister ihre Vorkehrungen. 2. Napoleon verließ die Tuilerien, um die Feldwörter zu läuschen, fuhr aber nicht zum Kriegsminister. Inzwischen in die kaiserliche Oper, und die Feldwörter, haben an der Hofl. wurden in den Ver- zimmern des Kriegsministeriums ohne alles Aufsehen verhaftet. Man soll entschlossen sein, die Verthätigen nicht vor Gericht zu stellen, sondern in aller Stille nach Gohanne zu transportieren. Unter den anwesenden Militärs war von nichts als dem Feldzug gegen die Arabien die Rede; es sollten ihre schließliche Nachrichten aus Algerien eingelaufen sein, nach denen nicht allein die Arabien, sondern auch der Kaiser von Marocco die heiligen Kreuze gegen den Vorfall erhalten hätte. General St. Arnaud wird, am den Vorfall erhalten. — Das Ministerium hat an die Schweizer Regierung eine Note gerichtet, in welcher in ziemlich energischen Ausdrücken die Verurtheilung der französischen Rückfälle in eine Stadt verlangt wird, die zu bezeichnen sich die französische Regierung vorbehält.

Zu Enen soll eine große Verschwörung entdeckt worden sein. — In den Departements ist durch eine Petition, welche den Senat um Aufhebung des erblischen Kaiserthums angeht. — Ein Hr. v. Garenne, ehemaliger Pair, Oberlander u. hat seine Frau mit einem Hölzler verheiratet.

Berlin,

Verlag von H. Schömann,

Hierzu eine Beilage.

Heft von H. Schömann in Berlin,
Romantische 7.

Beilage zu Nr. 40. der Urvähler Zeitung.

Dienstag, den 17. Februar 1862.

Der neue militärische Bestaat des Präsidenten besteht aus dem Divisions-General Wagner, den Brigade-Generalen Generaloberst, Cögan, Goltz, Montebello, den Obersten Gaymans, Courty, Gogor, Noy, Breille, Wandrey und dem Oberst-Lieutenant Götter. Außerdem wird der Präsident 2000 Mann Offiziere aus allen Waffengattungen und der Marine nehmen.

Tarix. Der Verfassung-Convent ist am 11. im Allgemeinen mit 100 gegen 44 Stimmen angenommen worden. Amnächst ward die Debatte über den ersten Artikel, Angriffe gegen fremde Regierungen betreffend, begonnen und derselbe mit 95 gegen 42 Stimmen angenommen. (Tel. Div.)

London. Am 27. Febr. wird die zweite Lesung der Reformbill und zugleich eine Debatte über dieselbe stattfinden.

Vermishtes.

Das „Vamb. Lögbl.“ erzählt folgendes schauerhafte Verbrechen, das sich in der Gegend von Ströter, Königl. Landgerichts Wahlsteinach, ereignet haben soll. Eine Wittwe gebar — und ward das Kind den Schwereim zum Brode zerg. Das Verbrechen wurde entdeckt, da die Waage bei Reinigung des Futtertrages die Finger und die Füßchen des Kindes fand.

In Szarajewo hat ein Doctor der Medizin, Namens Felix Soler, der im Gefängnis des kaiserlichen Polizeibureau's wohnte, seit zwei Jahren seine drei Töchter in einem Zimmer seiner Wohnung eingeschlossen gehalten und allen dreien für monatlich 20 Waczen oder 40 Sgr. Nahrung zukommen lassen. Durch einen Zufall ist die Sache entdeckt und der mühsamüberzogene Vater auch gleich in's Gefängnis abgeführt worden. Die armen Schicksalopfer, die aus noch ungetragenen, werden in das Hospital getragen, wo sie alle drei in wenigen Stunden den Geist aufgaben.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Helmich in Berlin.

Dienstag, den 17. General-Versammlung der Darlehnskasse des 101. Bezirks bei Prastisch, Dammstr. 17. Die Vorstand.

Wiener Affen-Theater,

Spektakel Nr. 16.

Heute: Große Vorstellung der Königl. Künstler-Gesellschaft.
Kasse 6, Anfang 7 Uhr.
G. Urban, Director.

Cirque national de Paris.

Heute: Abdallah, ger. v. Hrn. Bancher. Die amerikanischen Helden von Franklin. Persische Productionen.

Hörster's Salon,

Friedrichstr. Nr. 112.

Heute Dienstag, den 17. Februar: Zweite große Vorstellung der mimisch-plastischen Darstellungen lebender Bilder. Näheres die Tageszettel.
W. Adams & Comp.

Krüger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Heute Dienstag: Der Gremist aus Hermentzen. Hierauf: Drei Päter auf einmal.

Jägerstr. 16. **Im Walde** Jägerstr. 16.

Dienstag und Mittwoch:

Seiner Majestät von Herrn G. Fiedler, R. Siegbrecht.

Krüger's Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Ausnahmsweise morgen Mittwoch, Str. Garten-Vorstellung. Zum Gutenmale: Herzlich ein Bitte, oder: Gutlich hat er's doch auf gemacht.

Morgen Mittwoch, d. 18. Febr., wird auf meiner Kegelbahn 1 feiner Sammel, Schützen u. angez.oh. Zeiram, Kreuzberg 21.

Im Kaffeehaus, Alte Jakobstr. 32, findet heute Dienstag das Damenentworf statt.

Mittwoch, den 18. Februar, wird auf meiner Kegelbahn ein Schinken nebst mehreren andern Gewinnen aufgegeben, was ich hiermit anzeige. **Lwardokus, Mittelstr. 29.**

R. Doktor, Neue Weltstr. Nr. 28, 1 Tr. 60, empfiehlt hiermit sein reelles Glacéren-Lager (auch Detail).

Seid, Regenüberziehe u. 2½ Thlr., baumw. Regenid., u. 20 Sgr. an. **Weyer u. neue Wäscheher. Bill. d. Fabr. Wartenstr. 83, Nebz.**

Vorzügliche Lichtbilder von 15 Sgr., 1 Hlr. u. i. n. an neuen Köhlerstraße 32, täglich alle Sonntage bei jeder Witterung im Glashaute angefertigt.

Hutmacherei für's Volk!



Wer die Bedeutung des Hutes in heutiger Beziehung richtig erfasst hat, wird mit mir einverstanden sein, daß der Hut erst den Mann macht. Sei der übrige Anzug noch so einfach und der Gut ist nothig, so reißt das den ganzen Kerl

heraus. Nicht Jeder hat aber gleich 4 und 5 Thlr. auszugeben für einen neuen Hut und daher ist es denn gekommen, daß man dieses nothwendigste der Bekleidungsgegenstände noch immer als ein Unternehmungsmittel für Reich und Arme benutzte hat. Bei mir hört dieser Unterschied auf. Wer hier 1 Thlr. 15 Sgr. anwendet, bekommt schon einen Hut so nobel wie anderwärts zu 3 Thlr. und wer ja 3 Thlr. bezahlen will, bekommt einen Gut, den er überall für einen zu 3 Thlr. ausgeben kann. In dieser Zwischenzeit sind die Hute zu 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Hlr. 15 Sgr., 2 Thlr., 2 Thlr. 15 Sgr. und 3 Thlr. zu haben und ist der Preis an jedem Gute sichtbar bezeichnet. Aber auch für die künftige Generation muß geforscht werden, deshalb verkaufe

Knabenhüte zum Einsetzen von 20 Sgr. an die in Dauerhaftigkeit und eleganter Form noch noch von Niemandem so billig gekauft werden konnten. Wer nicht glauben will, der überzeuge sich selbst.

In der Volkshutmacherei an der Ortelius's Brücke, Dammstr. Nr. 28, den Wiedersehen gegenüber.

1 g. neues Schloß, 1 mah. Seyda bill. v. v. Hr. Hamburgerstr. 4. **Wachsen-Anzüge sind zu hab.** Hr. Grotzenkirchstraße 8. **Schuldt.**

Weisse Handschuhe

so wie alle anderen Sorten in größter Auswahl in den bekanntesten billigen oder feilen Preisen bei J. Wagners, Strichbahn 5.

Zum Gigueen-Ausverkauf, Leipzigstr. 105, auf dem Hofe sind 250 Stück alte Bremer, Canada Gige zu 1 Hlr. u. recht alte La palma Gige zu 11 Sgr. als vorzüglich zu empfehlen; beide Gige haben bei kreideweißer Färbung den angenehmsten Geruch.

Zu Einfegnungen.

Schwarze Camlotts, Weiröck u. Halb-Indels,
die Mebe von 10 Ellen 1/2, 2, 2 1/2 u. 3 Eotr.
Rechte rein weisse Indels, No. 3, 4, 4 1/2, 5 Eotr.
Schwarze Taffet, Rebe 6, 7, 8, 9 Eotr.
Gewirte Tücher in weiß, gelb, schwarz u.
à 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8—12 Eotr.
Manillas u. Bistis à 3, 4, 5, 6, 7, 8—10 Eotr.

empfehl. **J. Singer,**
Markgrafen- und Schützenstraßen-Ecke.

Eine Parthe von circa 30 Gr. einige Jahre alter Hopfen
in Häufen von circa 3 Gtr., ist uns zum billigen Verkauf,
übergeben. — Auf vortheilhafte Anfragen sind wir gern bereit,
Proben davon zu senden.

Brethschneider & Comp., in Gr. Wogan.

Da Webermorgen der
große u. billige Ausverkauf von
echter Leinwand, welche von Mit-
gliedern der Weber-Zunng che-
misch geprüft und von diesen für
rein Leinen befunden daher jedes
Stück mit Stempel „rein Lei-
nen versehen, wodurch die Käufer vor Täu-
schung bewahrt sind) des schnellen Absatzes we-
gen, sämmtlich aufhört sollen nun die letzten Vorrä-
the, zumal da das Verkaufsstel bereits anderweitig vermie-
thet ist, zu nachbenannten nie wieder vorkommen-
den auffallend billigen Preisen verkauft werden, als:

Reine gebleichte Leinwand das Stück zu einem Dugend
Henden für 5 1/2, 6 1/2 u. 7 Eotr. Gewebe und ganz starke
Sorten Leinwand das Stück 2 1/2, 3 u. 4 Eotr. Ganz feine
Leinwand zu 14 Henden hinreichend, das Stück 8, 9, 10,
12 u. 15 Eotr. Sehr feine Leinwand das halbe Dgd.
12 1/2, 15, 25 Egr. u. 1 Eotr. Gambirer, Tischtücher,
Gerren- u. Damenhemden, Oberhemden u. s. w.

Burgstr. Nr. 11. (nahe d. Kurfürsten-Brücke.)

Schwarze wollene Waaren.

als: Thybeis, Twills, Camlotts, Orleans,
Pondbichers sowie auch Schwarze Taffete

empf. u. verkauft am allerbilligsten Hirsberg's Fabrik,
Wühlendamm 32, der Poststr. gerade gegenüber.

Ein neuer Ledersack 14 lang, 7 1/2 hoch mit 8 Beden
auf Rollenrollen fertig zu verkaufen, R. Juchacz, 100, v. links.
Mit Gummiabgabe kauft Pny Kommandantente. 34 I. Tabaklad.

Die Dampfmaschinen Holzdrechlerei und Mec- cocoelstein Fabrik von Carl Strauß,

Blumenstr. 30, empfiehlt sich den geehrten Herren Webelohnd-
lern, Tischlermeistern und Instrumentenmachern mit ihrem gut
assortirten Lager von geschweiften und gewöhnlichen Gestirnen con-
pletten und gewöhnlichen Säulen so wie jederber Drechlerer-
zeu. Auch werden besetzt durch eine neue Construction der
Krautmachine, Gesenke und Doppelplanen zu folgenden Prei-
sen als Gesenke nebst Seiten pro Stück 7 1/2 Egr., Doppelplanen
lang pro Stück 6 1/2 Egr.

Die Feuertrennscheibe-Anstalt von Carl Strauß, Blumenstr.
Nr. 30, empfiehlt sich den geehrten Herren Gewerbetreibenden
zum Schneiden von Eichen und Feuertrennen bei vortrefflicher Be-
dienung zu den billigsten Preisen.

Weiße Blique-Westen

in allen Größen fertigt empfiehlt von 2 Eble. an

Gebrüder Levinstein,

Grödenstr. 182, zwischen der Lauben- u. Neuhofstr.

Eine freundliche modeste Etude ist zum 1. März an 1 ct.
2 Herren zu vermiehen, Schickgasse 11. parterre links.

Eine Schlafst. ist zu vermiehen, Reine Gränstr. 11., Hof part.
Buchbindereibüchsen sind in Vorkasse, finden dauernde
Beschäftigung, Sebastianstr. 41. bei L. Th. Wajersky.

Ein orientalisches feines Mädchen die möglich schon in
einer Lehrerin-Fabrik gearbeitet, findet dauernde Beschäfti-
gung, Sebastianstr. 41. bei L. Th. Wajersky.

Ein tüchtiger Bijouterie-Gewerter findet dauernde Beschäfti-
gung beim Gewerter G. Bandwert, Stranßenstr. 26, 2 Et.

Ein Silberarbeiter-Gehilfe, welcher mit größerer Präparir-
ten so wie in etwas Samach-Arbeit geübt ist, findet, Sebastian-
straße 15. gleich Beschäftigung.

Ein Tischler, welcher am Anlehnstische geübt ist, findet Be-
schäftigung bei Schuder, Tischlerstr., Grenadierstr. 43.

Ein tüchtiger Bildhauer-Gehilfe in Holzarbeit, findet dau-
ernde Beschäftigung bei S. Pakow, Lindenstr. 29.

Damen, welche gesonnen sind, in oder Nahe ihre Wohnen
abzuhalten, finden eine freundliche Aufnahme bei einer Wittelfrau,
Reine Georgenstraße Nr. 8.

Um mehrerlichen an mich eingehenden Aufträgen zu begehren,
erkläre ich hiermit, daß der in der Brunnen- u. Pflanzmannchen
Kriminal-Prozess Sach- erwähnter Wucherhansen nicht meine
Person betrifft, auch in keinem verwandtschaftlichen Verhältnisse
zu mir steht.

H. Wucherhansen,
Hoflechner, Jägerstr. Nr. 66.

Ich warnte einen Jeden, meiner Frau an meinem Namen
etwas zu begehren, da ich für die, sehr Zahl. weiß, Dreißig.
Demnach Abend zwischen 8—9 Uhr Caffee de Cologne hin-
ter der Bederschen Kirche. H. W.

Briefkasten.

An den Einsender der mit einem Silbergrößen verriegelten
Anfrage, betreffend das Schreiben des Wucherhansens an
den Döberingermeister K.: Will der geehrte Herr Anonymus
sich nicht nennen?

An H. Wucherhansen, Wucherhansen epistho-incorans: Einleptung
gen diese Art hat an die Expedition, event. unter Verfolgung
des Justizministeriums, zu richten, da die Redaktion für die
gleichen Privatangelegenheiten keine Veranlassung übernehmen kann.